

Offene Fragen nach dem Warum und Wieso unserer Existenz und unseres Tuns.



Andreas Futter: Die menschliche Befindlichkeit aufs Korn genommen.

Ausstellung bis zum 6. September 2019, im Rathaus Gerlingen

Die kleinen und großen Figuren des Künstlers Andreas Futter lediglich als allzu menschlich abzutun, wäre sehr verkürzt. Denn sie können ihre nahe Verwandtschaft zu uns Wesen aus Fleisch und Blut kaum leugnen. Zudem sind diese Figuren überaus eifrig; auch der Teamworkgedanke ist ihnen geläufig, wird von ihnen umgesetzt, um im Zusammenspiel etwas zu tragen oder zu transportieren, sie strecken sich, so weit es geht, auch himmelwärts, aber ohne ihn jemals zu erreichen. Viele Beispiele könnten folgen, denn auch deren Scheitern auf hohem Niveau, worauf es der Erschaffer dieser Figuren offenbar anlegt, ist eine überaus menschliche Erfahrung. Wir strecken uns ja alle, um die übertragenen und gewählten Aufgaben so gut wir es vermögen, auszuführen und zu erfüllen. Mag der Aufwand im Einzelnen auch noch so umfangreich erscheinen - Aufgeben ist keinesfalls die zielführende Option. Die Art und das



Andreas Futter; Zuversicht; Standort: Heubach; Höhe: 720 cm, Bronze, 2009
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019. Porträtfoto oben links: Andreas Futter; Foto: Albert Gratz

Auftreten solcher Figuren bringt uns eigene Selbstgefälligkeiten spiegelbildlich nahe und macht sie uns gezielt bewusst. Unsere Schwächen und Stärken, unser Wollen, Handeln und auch Scheitern, all dies entdecken wir bei kleinen, bronzenen Figurinen, welche auf anrührend lustige und gleichzeitig hinter sinnige Weise bemüht sind, etwas zu unternehmen, was sie möglicherweise nicht beherrschen und jenseits ihrer Möglichkeiten liegt. Aber immerhin ist es ein gelungener Wurf, wenn unbequeme Wahrheiten nicht brachial Schneiden schlagen, sondern wenn es erheiternd auf uns wirkt, wenn Gegebenheiten auf wunderbar einfache, aber doch subtile Art und Weise visuell in unser Bewusstsein dringen. Solche Kunst trifft uns alle genau dort, wo uns keine Maske schont - und wo man, völlig auf sich selbst zurückgeworfen, auch empfindlich und verletzlich getroffen werden kann. Authen-

tisch, verschämt, voll heimlicher Wünsche, arrogant und eitel, sowie voller Sehnsüchte: Diesen Bronzefiguren ist es gegeben, unsere geheimsten Triebfedern zu erkennen. Und das macht sie so menschlich.

Andreas Futter, der Schöpfer dieser kleinen Gestalten, lebt bei Schwäbisch Gmünd. Als studierter Künstler vermag er es vor allem handwerklich, Ironien hinsichtlich des menschlichen Verhaltens perfekt bei seinen Protagonisten einzubauen. Unablässig, stolz und vor allem unaufhaltsam versuchen diese zu erreichen, was nach kausalen Regeln kaum möglich ist. So plagen sich bei seiner Plastik „Zuversicht“ fünf arbeitende Figuren im öffentlichen Raum Heubachs daran ab, große Quader zu befördern. Wir sehen weder ein Ziel, noch können wir ein Motiv für diese sichtlich enorme Anstrengung erkennen. Und das lässt das Abstruse des Handelns deutlich werden. Die erste Figur wuchtet einen großen schweren Würfel auf einen schon bestehenden Quader, die zweite, darauf hockend, hält seinerseits diesen Stein fest. Eine Dritte versucht, auf diesem Stein Halt zu finden, obwohl sie schon einen großen, rechteckigen Stein auf den Armen trägt. Spätestens hier ist die allseitige Statik ernsthaft gefährdet. Aber damit noch nicht genug, klettert eine weitere außen, an einem hochformatigen Stein nach oben, nur noch gehalten von der letzten Figur, die oben direkt auf diesem Stein hockt. Die Frage, was uns der Künstler dadurch mit auf den Weg gibt, begleitet die perfekte, handwerkliche Ausführung. In Bronze sind diese kleinen Wesen vermeintlich jenseits des Menschlichen und scheinen nur deshalb zu schuften, weil sie es können, und wohl auch meinen, irgend etwas gerade so tun zu müssen. Und solche Helferlein fordern



Andreas Futter; Himmelsstürmer V; Bronze, H 46 cm, 2009
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Andreas Futter wurde 1969 in Hechingen geboren. Nach dem Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart in Malerei und Grafik studierte er anschließend noch Kunst und interdisziplinäres Gestalten. Seit 1998 ist der mehrfach ausgezeichnete Künstler freischaffend; er lebt und arbeitet bei Schwäbisch Gmünd.

von jeher Respekt ein. Auch für sinnloses, kompliziertes Tun, das an die Grenzen körperlicher Leistungsfähigkeit geht.

Und doch ist es genau das, was uns Menschen nachdenklich stimmen sollte. Wir amüsieren uns über diese fünf Figuren, doch wer gibt uns Menschen die Handlung vor, wenn Menschenscharen nicht nur um die allgegenwärtigen Klimakatastrophen und den Weltfrieden orientierungslos herumwuseln, völlig unbeleckt davon, wie der systematische Aufbau entsprechender Lösungspyramiden konsequent vonstatten zu gehen hätte. Unbenommen davon, stapeln auch wir alltäglich aktionistisch entsprechend bruchstückhafte Lösungselemente auf- und aneinander, aber der überaus chaotische Scherbenhaufen nimmt sichtlich weltweit keinerlei logische Gestalt an und der Turmbau zu Babel grüßt den Rest der ganzen Welt.

Auch durch die Außenplastik „Herrscher“, welche als Kleinfigur in Gerlingen aktuell ausgestellt ist, teilen sich Witz und Ironie so sprichwörtlich mit, dass man sich ein Schmunzeln

nicht verkneifen kann. Dieser Herrscher will herrschen, aber kann er auch? Ein Stuhl oder Thron ist viel zu groß, die Beine berühren noch nicht einmal halb den Boden, die Krone ist erdrückend wuchtig und der ernste Gesichtsausdruck dieser männlichen Figur zeigt durch seine verschränkten Arme eine nachdenkliche Gestalt, die vielleicht sinniert, ob sie wirklich zum Herrschen geboren ist. Der Titel dieser Plastik hinterfragt nicht nur die Figur, sondern das Herrschen an sich. Wie herrscht man eigentlich richtig? Absolutistisch, göttlich, diktatorisch, demokratiebeschränkt gelenkt oder pluralistisch-demokratisch? Andreas Futters Figuren werfen viele berechtigte Fragen auf - und die Antworten darauf



Andreas Futter;
Aphrodite; Bronze
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019



Andreas Futter; Herrscher (Detailaufnahme);
Standort: Horb am Neckar, im öffentlichen Raum - Höhe mit Sockel:
272 cm, Bronze/Gussbeton, 2019 © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

bleiben uns nicht erspart, doch müssen wir uns diese in aller Konsequenz hier selber geben. Dass des Künstlers Plastiken und deren lustige, sanft aufrüttelnde Aussagen ankommen, beweisen auch seine Werke „Himmelsstürmer V“ oder auch „Aphrodite“, die beide aktuell in Gerlingen zu sehen sind. Beim „Himmelsstürmer“ zieht ein Mann seine Frau in märchenhafter Kulisse an einem Seil von der Erde in den Himmel, symbolisiert durch weiße Wölkchen. Das zeigt: Nicht immer ist es möglich, alle Wünsche in Taten umzusetzen. Aber lohnt es sich, seine Wünsche so zu formulieren? „Aphrodite“, die Göttin der Liebe wiederum, ist hier aus Meeresschaum entstanden. Und zwar, nach griechischer Überlieferung des

Hesiod, entstand diese Göttin, als Uranos seinem tyrannischen Vater Kronos das Gemächt abschnitt und dieses ins Meer fiel. Hierzu fällt uns vielleicht Sandro Botticellis „Geburt der Venus“ ein, welches Aphrodite, die schöne Göttin, sehr ästhetisch und erotisch darstellt.

Weitere Infos:

Andreas Futter
Am Ursprung 50
73529 Schwäbisch Gmünd
Deutschland
Telefon: +49 (0) 7171-996151
Web: www.andreasfutter.de
E-Mail: andreasfutter@web.de

Futters „Aphrodite“ dagegen konterkariert dieses tradierte Bild, aktuell lümmelt sie barbusig auf ihrem Thron herum, erscheint völlig gelangweilt zu sein und hängt in lasziver Haltung völlig ab. Eine disziplinierte Gottheit oder zuverlässiger Mensch sieht anders aus. Der Künstler nützt diese Darstellung offensichtlich dazu, um den Anspruch, anderen zu genügen, zu hinterfragen. Wer sind wir? Wie handeln wir? Und warum?

Die Werke Andreas Futters zielen auf die Selbstreflexion der Betrachter ab - und offerieren dabei eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten zwecks ureigener Identitätsfindung. Es ist ein gelungenes, künstlerisches Angebot, das wir wahrnehmen sollten. MB